

Fachkräfte – Wie sichern wir die Zukunft ?

Von Friedrich Rixecker, IHK Offenbach am Main

Gut ausgebildete Fachkräfte sind die wohl wichtigste Säule für die Wettbewerbsfähigkeit und damit den Erfolg der Unternehmen in unserer Region. Deshalb bereitet zunehmend Sorge, dass es immer schwieriger – teilweise sogar unmöglich – wird, Ausbildungs- und Arbeitsplätze qualifiziert zu besetzen.

Wie sieht die Situation in unserer Region aus?

Für das Jahr 2025 erwarten wir in Stadt und Kreis Offenbach ein Fachkräfteangebot von 136.000 – dem steht dann eine Nachfrage seitens der Unternehmen von 145.000 gegenüber – uns fehlen dann also insgesamt 9.000 Fachkräfte. Die weitaus größte Nachfrage seitens der Unternehmen besteht nach beruflich Qualifizierten – also Fachkräften mit einer beruflichen Ausbildung bzw. entsprechender Weiterbildung. Hier steht dem erwarteten Angebot von 124.000 eine Nachfrage von 131.000 gegenüber – uns fehlen also hier in wenigen Jahren rund 7.000 Fachkräfte. Und nach 2025 wird diese Fachkräftelücke bei beruflich Qualifizierten massiv zunehmen.

Natürlich brauchen wir auch Akademiker – allerdings deutlich weniger – hier fehlen uns im Jahr 2025 (nur) rund 2.000. Das Berufswahlverhalten der Schulabgänger passt allerdings so gar nicht zu dieser Entwicklung. Seit einigen Jahren beobachten wir ebenso viele Studienanfänger wie neue Auszubildende. So richtig nachvollziehbar ist das nicht. Dass Akademiker ein höheres Lebensseinkommen erzielen, als berufliche Qualifizierte, stimmt nur für wenige Berufe – wie etwa Ärzte oder Ingenieure. Demgegenüber verdienen beim Berufseinstieg Industriemechaniker oder Bankkaufleute deutlich mehr, als etwa Sozialpädagogen oder Architekten. Nicht minder wichtig ist die Arbeitslosenquote, die nach einer Untersuchung des ifo-Instituts (2017) für Akademiker bei 2,1 % – für berufliche Qualifizierte jedoch nur bei 1,5 % lag. Besonders auffallend ist der Unterschied beim Anteil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse. Dieser liegt laut der Untersuchung für Akademiker bei 11 %, bei beruflichen Qualifizierten hingegen nur bei 6 %.

Und längst nicht alle Studierenden treffen die für sie richtige Entscheidung. In geisteswissenschaftlichen Fächern liegt die Abbruchquote bei über 30 % – in den naturwissenschaftlichen Fächern gar bei 50 %.

Deshalb unternehmen die Betriebe viel, um die benötigten Fachkräfte rechtzeitig und durch eigene Ausbildung zu entwickeln. 2018 ist das regionale Angebot an Ausbildungsstellen um 6 % gestiegen (2.200). Allerdings konnten 155 dieser Angebote nicht qualifiziert besetzt werden. Das verwundert auch deswegen, weil die Zahl der bei der Agentur für Arbeit gemel-

deten Bewerber um eine Lehrstelle sogar um rund 9 % gestiegen ist (3.429).

Wir haben offensichtlich zwei zentrale Probleme: Zu viele Jugendliche entscheiden sich für ein Studium, obwohl das weder zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes, noch zu ihren eigenen Fähigkeiten und Neigungen passt. Und diejenigen, die sich als Ausbildungsbewerber registrieren lassen, passen allzu oft nicht zu den Anforderungen des angestrebten Ausbildungsberufes.

Wie können wir also junge Menschen wieder stärker für eine Ausbildung im Dualen System begeistern?

Hier gibt es gleich mehrere Handlungsfelder, die es weiter zu bearbeiten gilt:

Berufs- und Studienorientierung an Schulen

Obwohl in Hessen alle Schulformen – auch Gymnasien – per Verordnung verpflichtet sind, auf die Berufswahl nach der Schule rechtzeitig vorzubereiten, hält der Trend zu weiterführenden Schulen oder zur Hochschule an. Und dies, obwohl alle Fachleute um die Entwicklung des Arbeitsmarktes wissen sollten. Offensichtlich sind die mit dem Thema beauftragten Lehrkräfte an den Schulen hierauf nicht vorbereitet. Das liegt auch an der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, die das Thema Berufs- und Studienorientierung nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt. Das muss sich ändern. Und offensichtlich sind auch die Eltern kaum in der Lage, ihren Kindern hierbei zu helfen – das gilt besonders für Eltern, die selbst keine betriebliche Ausbildung durchlaufen haben (z. B. Migranten). Lehrkräften und Eltern muss also besser vermittelt werden, welche Möglichkeiten eine betriebliche Ausbildung bietet: Man kann parallel zur Ausbildung den mittleren Bildungsabschluss oder die Fachhochschulreife erwerben. In Hessen ist nach einer dualen Berufsausbildung und mit mittlerer Reife der Direkteinstieg in ein Studium möglich. Mit einer anschließenden Weiterbildung zum Fachwirt oder Meister wird ein dem Bachelor gleichwertiger Abschluss erworben.

Es gibt zwar in allen Landesteilen Hessens die Initiative OLOV (Optimierung der lokalen Vermittlung) und auch in der Region Offenbach wurden interessante Projekte initiiert (z. B. Handreichung für Lehrkräfte zur Begleitung von Schulpraktika, Nachvermittlungsbörsen).

Das hat allerdings noch nicht wirklich zu einem anderen Wahlverhalten der Jugendlichen geführt. Die Schlüssel für eine Verbesserung der Berufswahlentscheidung der Schulabgänger bleiben die Lehrkräfte



an den Schulen (die hierfür ausgebildet sein müssen) und die Eltern, für deren Ansprache wirkungsvolle Konzepte erst noch entwickelt und umgesetzt werden müssen.

Information über die vielfältigen Möglichkeiten einer betrieblichen Berufsausbildung

Interessant ist, dass die Angebote, sich über die vielfältigen Möglichkeiten einer Berufsausbildung zu informieren, seit Jahren kontinuierlich zunehmen. Dazu trägt auch das Internet bei. Die Bildungsmesse gOFFit, die von der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main gemeinsam mit dem Handwerk und der Arbeitsagentur organisiert wird, besuchen in jedem Jahr rund 4.000 Jugendliche. Zur Vorbereitung auf diese Messe erhalten 8.000 Schülerinnen und Schüler in Stadt und Kreis Offenbach kostenlos das Messemagazin, das alle Aussteller vorstellt und wichtige Tipps für Berufswahl und Bewerbung gibt. Der IHK-Ausbildungsatlas im Internet zeigt auf einer Karte zu allen Berufen passende Praktikums- und Ausbildungsbetriebe – und das hessenweit. In der Internet-Lehrstellenbörse der IHK werden tagesaktuell offene Ausbildungsplätze und die Kontaktdaten der Ansprechpartner in den Unternehmen angezeigt. IHK-Ausbildungsbotschafter (Auszubildende) gehen in Schulen und stellen dort ihre Ausbildungsberufe vor. Vergleichbare Informationsmöglichkeiten gibt es natürlich auch von den Kollegen des Handwerks oder der Arbeitsagentur. Und dennoch bleibt der Eindruck, dass die Ratlosigkeit bei den Schulabgängern hinsichtlich einer Berufs- oder Studienwahl eher zu- denn abnimmt.

Eine wirkliche Berufs- und Studienorientierung in Schule und Elternhaus ist also gut beraten, diese vielfältigen Informationsangebote zu nutzen.

Weiterentwicklung des Systems der beruflichen Bildung

Um das System der betrieblichen Berufsausbildung für Jugendliche wieder attraktiver zu machen, muss sich aber auch dieses System selbst weiterentwickeln.

Die Berufe und deren Ausbildungsinhalte müssen konsequent modernisiert und an aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Ein gutes Beispiel dafür sind die Novellierungen der Metall- und Elektroberufe (Zusatzqualifikationen rund um die Digitalisierung) und der Kaufleute im Einzelhandel (neue Wahlqualifikation

online-Handel) sowie der neue Beruf Kaufleute im E-Commerce.

Damit wachsen aber auch die Anforderungen an die Ausbildung, während die Unternehmen angesichts der Demografie ihre Erwartungen an die Bewerber begrenzen müssen. Es braucht deshalb – neben einer besseren Vorbereitung in der Schule – verstärkt gute und modular aufgebaute Angebote der Ausbildungsvorbereitung.

Für Jugendliche in der Ausbildung braucht es immer häufiger ausbildungsbegleitende Hilfen, also Nachhilfe, die vor allem kleine Unternehmen selbst nicht leisten können. Dies gilt nicht nur für Flüchtlinge in Ausbildung, deren Sprachkenntnisse verbessert werden müssen. Entsprechende Angebote müssen seitens der Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit regionalen Anbietern deutlich ausgeweitet werden.

Wir brauchen aber auch interessante Angebote für leistungsstarke Schulabgänger: So etwa die Kombination einer Ausbildung mit IHK-geprüften Weiterbildungen (sogenannte Abiturientenmodelle) oder die Verbindung von Ausbildung mit einem dualen Studium (z. B. Berufsakademie Rödermark). Ein weiterer guter Ansatz ist die Ergänzung einer Berufsausbildung mit IHK-geprüften Zusatzqualifikationen.



Wir suchen Sie

– Zur Verstärkung unseres Teams –



Kempinski Hotel
Frankfurt
GRAVENBRUCH

Kempinski Hotel Frankfurt Gravenbruch
069 389 88 596 | hr.frankfurt@kempinski.com
kempinski.com/gravenbruch

Kempinski
HOTELIERS SINCE 1897

Wir suchen zum
nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Elektromonteur (m/w)

Die vollständige Stellenausschreibung und
das Anforderungsprofil finden Sie auf unserer
Homepage www.swni.de unter der Rubrik
„Unternehmen / Karriere“.



Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH · Personalmanagement
Schleussnerstraße 62 · 63263 Neu-Isenburg · E-Mail: Bewerbung@swni.de